

CONSTANZE MOZART AN BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG
WIEN, 27. OKTOBER 1798

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1228]

Wien 27. October 1798.

Höchstgeehrte Herrn,

Ich habe Ihren Brief vom 6 October mit Vergnügen erhalten, und eile, ihn
5 mit aller Freundschaft, oder welches einerley ist, mit aller Aufrichtigkeit zu beantwor-
ten. Zuerst bitte ich, die Versicherung anzunehmen, daß ich für alle Ehren, die Sie mir
bey meinem dortigen Aufenthalt ¹ erwiesen haben, recht dankbar war und es immer
verbleibe; nur kömmt dergleichen nicht in Rechnung.

Für die eingesandte Berechnung über das, was bisher vom Concert ein gegang-
10 gen ist ², und besonders für die Deutlichkeit derselben, statte ich Ihnen meinen besten
dank ab; und hier sind meine Anmerkungen darüber.

Sie berechnen mir darin das Exemplar zu 2 Gulden 40.^x, da Sie es doch in Ihrer
vorigen Rechnung vom 13 September 1797. zu 2 Rthaler 16 Groschen berechnet hatten
1. Ich erbitte mir eine gefällige Belehrung, woher dieser beträchtliche Unterschied
15 rührt, Nach Ihrer ältern Rechnung würde ich aus dem Concerte lösen 901 Rthlr 8 gr.,
nach der neueren nur 909 fl. 10.^x; und die erstere ist von Ihnen eben so förmlich ver-
faßt als die letztere.

2. Erbitte ich mir meine Quitung oder den Wechsel für die 108 fl. oder 72 Rth. zurück,
welche Sie mir unterm 14^{ten} October 1796. aufführen; so wie gleichfals

20 3. meine Quitung für die 27 fl. 45^x oder 18 Rth. 12 Gr. vom 25. April 1796., wenn anders
eine Quitung für dieses Sümmelein existirt.

4. sagen Sie in der spätern Rechnung:

Von *Schmidt* und *Rau* über *Magdeburg* an Sie gesendet 6 Ex.

In der frühern hieß es blos:

25 an *Sievers* in *Magdeburg* 6 Ex.

So viel ich von dieser Sache begreife, so sind diese 6. Exemplare anzusehen, wie die
206. und die 10., die Sie am Ende meines *Debets* anführen, nämlich: daß Sie mir für die
Bezahlung aller dieser 222 Exemplare oder für die Exemplare selbst gut stehen, denn
natürlicher Weise sind Sie mir für Ihre Untercommissionäre verantwortlich. Indessen
30 lasse ich mich in Ansehung der ersten 6. Ex. gerne belehren. Ich erbitte mir überhaupt
Nachricht von dem ganzen Zusammenhange mit dh. *Sievers*. Sie haben mir 7. fl. 50.^x

¹Constanze Mozart hatte den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf persönlich in Leipzig kennenge-
lernt, als sie sich gemeinsam mit ihrer Schwester Aloisia Lange und dem Pianisten Anton Eberl auf einer
Konzertreise befand. Das erste Mal hielten sie sich im November 1795 in Leipzig auf. Dort gaben sie
gemeinsam am 11. November ein Konzert im Gewandhaus. Bei ihrer Rückreise von Hamburg und Ber-
lin hielt sich Constanze Mozart im April 1796 erneut in Leipzig auf. Sie veranstaltete dieses Mal zwei
Konzerte im Gewandhaus (20. April und 25. April).

²Constanze Mozart hatte auf eigene Kosten das bis dahin unveröffentlichte Klavierkonzert in C KV
503 von Philipp Jakob von Thonus (1748–1799) in Leipzig stechen lassen. Thonus gab seine Musikalien
bei Breitkopf & Härtel in Kommission heraus.

für ihn zu Gute geschrieben. Wofür ist dieses Geld? Es kann ja nicht für die 6 Ex. seyn. Sollten Sie selbst nicht Bescheid wissen, so verpflichten Sie mich sehr, wenn Sie Sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die herren *Schmidt* und *Rau* zu befragen.

- 35 5. mögte ich Ihnen den Vorschlag machen, mir die noch vorrätigen, sämtlichen Exemplarien des erwähnten Concerts abzukaufen, und mir beliebigst zu melden, was Sie mir in runder Summe, oder auch stückeweise, dafür geben wollen. Ich will gewiß billig seyn. Was den Preis betrifft, so habe ich noch anzumerken, daß h. *Böheim* in *Berlin*, als h. *Concha* das Concert zu 3 Rthlrn ankündigte, gleichfals solches wirklich zu
40 diesem Preise verkauft hat; obschon zuvor wohlfeiler, welches aber nicht in Betrachtung kömmt, indem vom letzten oder izt currenten Preise nur die Rede seyn kann.
6. Ich hatte schon in meinem vorigen briefe gebeten, nebst der berechnung auch zugleich das vorrätige Geld einzuschikken. Ihre Meinung wird gewesen seyn, daß ich erst die Richtigkeit Ihrer Berechnung einsehen sollte. Indessen da Sie mir nun schrei-
45 ben, daß Sie mir solches hier anweisen oder überschikken wollen, so bald ichs verlange, so erwarte ich, daß Sie dh. *Wapler* den Auftrag mit nächster Post geben, es mir zu zahlen. Ich werde sodann diese 111 fl. 22^x, die Sie izt schon für mich

nach der Ihrem briefe vom 6 October mitgefolgten, oft erwähnten Berechnung vor-
50 rätig haben, vorläufig Ihnen in unsrer Zwischenrechnung zu Gute schreiben.

Was das Bandl-Terzett betrifft, so werden Sie Sich erinnern, daß ich von Anfang an, so bald Sie mir den freundschaftlichen Vorschlag machten, es drucken lassen zu wollen, um mir einen Vorthail daraus zu verschaffen, und dieses ohne allen eignen Vorthail, blos zu meinem Nutzen zu unternehmen, mich mit Dank erklärte: ich wol-
55 le es nicht umsonst; ich wolle Papier und Druk bezahlen, und dagegen erst blieben die Exemplarien mein. Sie überredeten mich selbst, indem Sie mir vorstellten, wie viel ich, in Proportion, mit dieser Kleinigkeit gewinnen könnte, nachdem Sie mehr als 3000. Exempl. von der Zauberflöte verkauft hätten.³ Sie sagten mir ausdrücklich: ich lasse das Terzett drucken und es soll Sie gar nichts kosten. So fielen die Worte
60 zwischen *H. Breitkopf* und mir. Was hätte mich auch bewegen sollen, Ihnen, meine herren, als wohlhabenden Männern, die Musik umsonst oder gegen wenige Exemplare zu übergeben – mich, eine Witwe und Mutter unmündiger und armer Kinder! Ich hätte gegen diese und mich selbst gesündigt, wenn ich nicht ein bestimmtes honorar verlangt hätte. Auch wäre es nicht anders Ihrer würdig gewesen, und bey der geringsten Ueberlegung unsrer beyderseitigen Lage hätten Sie Sichs gewiß auch nicht erlaubt.
65 Ich erbat mir gleich einige Exempl. auf Schweizerpapier, und nun, da ich kein Honorar bestimmt hatte, überließ ich Ihnen die übrigen in Commission, bat Sie den Verkaufspreis zu sezen, und Sie setzten ihn auf 12 Groschen. Schon aus dieser Beredung zwischen uns über den Verkaufspreis folgt es, daß die Exemplarien nicht Ihre waren,
70 denn was hätte mich sonst dieser Preis angegangen? Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich damals von diesem redenden Beweis Ihrer Freundschaft durchdrungen war.

³In der Breitkopfschen Musikalienhandlung war 1794 ein Klavierauszug der *Zauberflöte* in 2 Heften erschienen (RISM A/IM 4785).

⁴ Und nun soll diese Sache gänzlich zwischen uns vergessen seyn, wenn Sie mir 7. Hundert Exemplarien nach obigem Preise bezahlen; es sey dann, daß Sie Sich in Ihrem Gewissen verbunden fühlen, mir noch mehr zu vergüten. Das kann keine unbescheidene Forderung heissen. Wie viele Exemplarien werden Sie nicht davon verkauft haben! Etwa so viele als von der Zauberflöte? Ich bitte mir das Geld, was mir hieraus kömmt, gleichfals mit nächster Post durch H. Wapler aus.

8. Wir hatten abgemacht, alle halbe Jahre oder zu jeder Meßzeit unsre Rechnung abzulegen. Sollten Sie mir das Concert nicht abkaufen, so bitte ich diese Termine wieder zu halten.

Und nun zum Hauptgegenstande.

Ganz gewiß ist es mir lieb, wenn die Werke meines seligen Mannes auf eine, seiner würdige, Art herausgegeben werden, und freilich ist es mein Vortheil, eher mit einem angesehenen Hause, wie das Ihrige ist, meine Herren, als mit einem andern in Verbindung zu treten. Und eben so sehen Sie richtig ein, daß Sie ohne mich nichts complettet und correctes liefern können. Der Vortheil ist also auf beyden Seiten, und daher zweifle ich nicht, daß wir übereinkommen.

Allerdings gehört nun erstlich dazu, zu wissen, was Sie von mir erhalten werden. Damit ich Ihnen dieses melden kann, bitte ich Sie, mir 9. einen *Catalog* von allem dem zu schikken, was Sie haben. Alsdann ist die Uebersicht kürzer. Mir ists bey der großen Menge zu beschwerlich, besonders in der Eile, meiner Seits einen alles umfassenden *Catalog* verfertigen zu lassen. Indeß Sie mir den Ihrigen schikken, lasse ich den meinigen machen, und wenn der Ihrige ankömmt, werde ich meine Arbeit desto geschwinder machen können. Was Sie hauptsächlich von mir bekommen, sind Werke aus dem Kirchenfach, Opern, Oratorien, Serenaden, Symphonien, harmoniestükke. So bald Sie Ihrer Seits diesen ersten Schritt gethan haben werden, und ich Ihnen darauf gemeldet habe, worauf Sie Sich von mir Rechnung machen können, dann erst läßt sich von meiner Vergütung reden. – Noch nenne ich Ihnen als Sachen die Sie von mir erhalten können: Partien für Blasinstrumente als Clarinett und Waldhorn, Claviersachen, wälsche, teutsche und französische Lieder, Arien, Duetten, Terzetten, Quartetten, einzelne Chöre und Finale. – Wie sollten wir nicht einig werden? Sie werden billig seyn, und ich auch.

Die lebensbeschreibung ⁵ betreffend, so weiß ich ausser Freund *Niemetscheks* ⁶ und den Nekrologen ⁷ keine, mit welchem letzteren ich nicht zufrieden bin. Ich ver-

⁴Als sich Constanze Mozart Ende 1795 in Leipzig aufhielt, hatte der Verleger Christoph Gottlob Breitkopf ihr angeboten, das Terzett KV 441 ohne weitere Kosten für sie zu drucken und ihr den Erlös zukommen zu lassen.

⁵Breitkopf & Härtel planten parallel zu den *Oeuvres complètes* die Herausgabe einer Biographie Wolfgang Amadé Mozarts; sie kam nicht zustande.

⁶Franz Xaver Niemetschek hatte 1798 in Prag *Leben des K. K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb Mozart, nach Originalquellen beschrieben* publiziert.

⁷Der von Friedrich Schlichtegroll verfasste Nekrolog „Den 5. December. Johannes Chrisostomus Wolfgang Gottlieb Mozart“ erschien in: *Nekrolog auf das Jahr 1791 enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger in diesem Jahre verstorbener Personen*, Gotha 1793, S. 82–112. Schlichtegrolls Nekrolog für Mozart

105 pflichte mich aber, Ihnen neue Beyträge und unbekante Anekdoten ⁸, auch wohl briefe, zu liefern.

Eine Kupferplatte zu dem besten Porträt ⁹, was ich habe machen lassen, kann ich Ihnen für 6. ducaten anbieten: sie hat 10. gekostet.

110 Damit Sie aufs allervollständigste meine Gesinnungen über Ihren Vorschlag kennen lernen, schliesse ich Ihnen noch die Abschrift meines Briefs vom 26. Mai ein, den Sie, wie es scheint nicht erhalten haben. Sie würden schon daraus meinen Entschluß, den thematischen *Catalog* bisweiter noch nicht herzugeben, erfahren haben, über welchen Punct der Schreiber meines briefs vom 1^{stn} September sich nach seiner eignen Meinung, aber nicht nach der meinigen, ausgedrückt hat.

115 Und hiemit empfehle ich mich Ihnen und erwarte eine eben so unbefangene, freundschaftliche und befriedigende Zuschrift als die meinige ist, welche mich in den Stand nicht nur sezen kann, die Richtigkeit Ihrer Berechnung vom 6 October anzuerkennen und Ihre anderweitigen Bedenklichkeiten zu heben, sondern auch, durch die beyfällige Entschließung auf meine gegründeten Forderungen und Vorstellungen in
120 Ansehung des Vergangenen, die Billigkeit meiner Gesinnungen für die nahe bevorstehende Zukunft befestigen wird. Worin ich geirrt haben könnte, nehme ich gerne Belehrung an.

Ich habe die Ehre mit vieler hochachtung zu seyn

höchstgeehrte herren
Ihre ergebenste dienerinn
Constance Mozart ¹⁰

125

erschien ein Jahr später in Graz als Separatdruck unter dem Titel *Mozarts Leben*.

⁸In der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 1 erschienen in der Nr. 19 (6. Februar 1799), Sp. 289–291, sieben „Anekdoten aus Mozarts Leben, von seiner hinterlassenen Gattin uns mitgetheilt“ sowie drei weitere in der Nr. 50 (11. September 1799), Sp. 854–856.

⁹Kupferstich von Clemens Kohl, Wien 1793 (Zenger/Deutsch, Bild Nr. 22). Breitkopf & Härtel erwarben die Kupferplatte Ende 1798. Sie verwendeten sie für die Titelvignette des 8. Bandes (1805/06) der *Allgemeinen musikalischen Zeitung*.

¹⁰eigenhändige Unterschrift

Autograph: A-Sm

Im Auftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum vorgelegt von Anja Morgenstern, Salzburg 2024
<http://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=1800> [Stand: 17. Juni 2024]